

Nathanael Gottlob Bussaeus

Nathanael Gottlob Bussäus, ehemaligen Diaconi zu Oldeslohe, Abschieds-Schreiben an seine geliebteste Gemeinde, bei Niederlegung seines Amts

[Deutschland], 1775

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1801236976>

Druck Freier  Zugang



Bussäus

1775

Be VIII, 3.

1155.

Be VII 3.
1155.

Nathanael Gottlob Bussäus,

ehemaligen Diaconi zu Oldeslohe,

Abchieds-Schreiben

an

seine geliebteste Gemeinde,

bey

Niederlegung seines Amts.



Im Jahr Christi 1775.

Antiquarische Bibliothek

der Universität Rostock

Antiquarische Bibliothek

no

Antiquarische Bibliothek

no

Antiquarische Bibliothek



Antiquarische Bibliothek



Thuererste Seelen!

So muß ich dann nach dem wunderbaren, und unerforschlichen, aber doch allezeit guten, und gnädigen Rath, und Willen meines Gottes, mein heiliges Amt, welches ich 12 Jahr, und 8 Monath unter euch geführt, nunmehr in der besten Blüte meines Lebens niederlegen. So muß ich meinen Wander-Stab, den ich nicht mehr zu brauchen gedachte, nun abermals ergreifen! So muß ich euch, die ich so herzlich, und aufrichtig geliebet, und die ihr mich größtentheils eurer Gegenliebe gewürdiget habt, so bald verlassen und von euch scheiden!

Wie mir dabey zu Muthe seyn müsse, könnet ihr euch selbst wohl vorstellen, und gar leicht erachten. O wie betrübt sich meine Seele, und wie blutet mir mein Herz, daß ich iezo von euch soll! Mich treibet kein Stolz, noch Uebermuth, mich treibet keine Hoffnung einer bessern, und einträglichern Stelle, oder einer mit mehrern Einkünften verbundenen Bedienung, sondern mich treibt einzig, und allein meine große, und täglich immer mehr, und mehr zunehmende Schwachheit dazu an. Ihr wißet, Allerliebsten Freunde! wie ich schon viele Jahre hindurch sehr schlecht, und elend gewesen bin, ihr habt es ja mit euren eigenen Augen gesehen, wie ich unzählige mal, wenn ich euch das Wort Gottes verkündiget, für Ohnmacht, und Mattigkeit bald niedergefunken, und umgestürzt.

Weil aber wohl den Wenigsten unter euch die eigentliche Beschaffenheit meiner Kranckheit recht bekannt ist, weil manche sie nicht für so groß, und gefährlich, als sie wirklich ist, gehalten, so muß ich euch, so ungern ich auch klagen mag, davon kürzlich eine Beschreibung machen.

Es bestehet nemlich diese meine **Maladie**, welche theils von Verkältung, theils von mannigfaltigen Verdruß entstanden, und ihren Ursprung genommen, in einem überaus heftigen, und beschwerlichen Krampfe, der mir, wenn ich etwas stark, und lange rede, oder nur in die geringste Zug-Lufft komme, so gleich Hals, und Brust zusammen preßet, mir den Odem gänzlich benimmt, die allerempfindlichsten Schmerken macht, und der mich wenig, oder nichts genießen läßt.



Ihr könntet aus dieser kurzen Beschreibung schließen, Theuersten Freunde! wie sauer, und schwer mir bey einem solchen Zufalle meine Amts-Führung bisher geworden sey. Ich habe aber demohngeachtet immer in dem Vertrauen auf den Beystand, und in Hoffnung auf die Hülfe meines Gottes fortgearbeitet, und meine Predigten mehrentheils selbst verrichtet, würde es auch noch länger gerne gethan haben, wenn dieses Uebel nicht seit einiger Zeit sich dergestalt vermehret, und zugenommen, daß ich kaum die allerleichtesten Handlungen meines Amts dafür verrichten, und abwarten können. Daher habe mich endlich genöthiget gesehen, bey Ihro Königliche Majestät, um meine allergnädigste Erlassung, allerunterthänigst anzuhalten, welche ich auch vor einigen Wochen bekommen, und werde ich also in kurzen, wenn mich Gott noch so lange leben läset, von euch gehen.

Wie kann ich euch aber Theuerste Seelen! wohl verlassen, ohne euch vorher für die vielfältige Wohlthaten, die ihr mir aus wahrer Liebe, so lange ich bey euch gewesen, erzeiget habt, den herzlichsten Danck abzustatten, und ohne euch dafür zu segnen; wie könnte ich wohl von euch scheiden, ohne euch noch zuletzt ein Wort der Ermahnung zuzurufen! Unterließe ich das erste, so würde ich der undankbareste Mensch unter der Sonnen seyn; thäte ich das letzte nicht, so würde ich nicht wehrt seyn, daß ich so lange euer Lehrer gewesen wäre. Beydes will ich demnach, da ichs mündlich nicht im Stande bin, hierdurch schriftlich thun, und euch diese Zeilen, zu einem, Gott gebe! gesegneten Andencken hinterlassen.

Zuförderst danke ich euch also, innigst geliebtesten Freunde! für die viele Liebe und Güte, die ihr mir von dem Höchsten an, bis zu dem Niedrigsten, Zeit meines Hierseyns, erwiesen habt. O wie viel Gutes habt ihr mir ganz unverdienter Weise gethan! Ihr habt mich, da ich als ein Gast, und Fremdling zu euch kam, und meine Amts-Wohnung noch nicht beziehen konnte, in eure liebeich aufgenommen, und mich eine zeitlang beherberget. Ihr habt mich öfters, da ich noch keine ordentliche Einkünfte hatte, und keinen eigenen Hausstand führen konnte, gespeiset, und getränkt. Ihr habt mich zuweilen, wenn ich schwach, und elend gewesen, besucht, und euer Mitleiden mit meinen Umständen bezeuget, ihr habt mich, wenn ich ofte bey meinen anhaltenden Leiden betrübt, und traurig gewesen, getröstet. Ihr habt mich durch eure häufige Wohlthaten, und Liebes-Gaben so manchemal erquickt. Je weniger ich von euch verlange, und begehret, desto mehr habt ihr mir freiwillig mitgetheilet, und zugeschiedt. Ich muß euch zum immerwährenden Ruhme nachsagen, daß ich unter euch Zuhörer gefunden, die mir das liebste, und beste, was sie selbst gehabt, ohne daß ich es ihnen zugemuthet, gegeben, ja es sind manche unter euch, die mich zum öftern versichert, daß wenn sie meiner großen Schwachheit abhelfen, und mich davon befreien könnten/

sie

sie alles daran wenden, und mir so gar mit ihrem Blute dienen wolten. Könnte ich wohl solche treue, und redliche Gesinnungen, als ihr gegen mich blicken lassen, geringgeschäzen? Könnte ich wohl so große, und starke Proben eurer aufrichtigen Liebe, und Zuneigung leichtsinniger Weise vergessen? Das sey ewig ferne von mir. Mein Herr segnet euch vielmehr dafür, und wünscht euch deshalb die reichste Gnaden-Vergeltung von oben herab. Euch, die ihr mich als einen Gast in Liebe aufgenommen, mir eure Wohnung eingeräumt, und mich darin beherberget habt, euch lasse Gott bis auf die spätesten Zeiten, in ungestörter Ruhe, Friede, und Freude in euren Häusern wohnen, er nehme euch aber auch am Ende eurer Tage auf in jene ewige Hütten, in die liebliche Wohnungen des Himmels, und jener freudenvollen Ewigkeit.

Euch, die ihr mich so oft gespeiset, und getränket habt, euch speise der Herr, so lange ihr lebet, stets mit dem besten Weizen, und mit dem Manna seines Worts, er lasse euch täglich mit Freuden Wasser schöpfen aus dem Heilbrunnen, dort aber setze er euch an seine Himmels-Tafel, sättige euch ewig mit den reichen Gütern seines Hauses, und tränke euch mit himmlischer Wollust, wie mit einem Strom.

Euch, die ihr mich aus wahrer Freundschaft besuchet, und ein aufrichtiges Mitleiden mit meiner Schwachheit gehabt, euch besuche stets Jesus der Aufgang aus der Höhe, und beweise sich an euch als den mitleidigen Hohenprieester, der auch mit eurer Schwachheit ein gnädiges Mitleiden hat.

Euch, die ihr mich in bangen, und trüben Stunden ermuntert, und getröstet habt, euch tröste der Gott alles Trostes hinwiederum, wenn ihr traurig seyd, und wenn euch um Trost bange ist, er lasse euch aber auch dorten nach ausgestandenen Leiden dieser Zeit, unaufhörlich erfreuet, und getröstet werden. Euch, die ihr mir so manches zu meiner Labung und Erquickung zugesandt, euch labe, und erquickte der Herr dafür, so wohl hier, als auch vornehmlich dort ewig vor seinem Angesichte.

Euch, die ihr mir mehr gegeben, als ihr mir schuldig gewesen, und die ihr reichlich gesäet, euch ersehe Gott solches tausendfältig, und lasse euch reichlich dafür ernten. Ja euch allen liebsten Freunde! die ihr mich jemals gehöret, und die ihr mir zwar nichts gutes erwiesen, solches doch aber gegönnet, und gewünscht, so gar auch, die ihr mich ohne Ursach gehasset, verachtet, und verfolgt, erbitte, und wünsche ich allen Segen von Gott. Der Herr lasse euch alle ohne Ausnahme, seine Gesegnete werden, seyn, und bleiben immer und ewiglich.

Nachdem ich euch also, meine Wehrtesten! für eure mir erwiesene Huld und Gütigkeit den allerverbindlichsten Danck, und zugleich meinen aufrichtigsten Segenswunsch abgestattet: so erlaubet mir nun noch, als eurem ehemali-



gen Lehrer, euch bey meinem bevorstehenden Abschiede ein zwiefaches Wort der Ermahnung zurück zu lassen.

Das erste ist dieses: Vergeset, ach vergeset doch nicht, daß ihr so wie ich, auf Erden nur Gäste, und Fremdlinge seyd, und daß ihr hier keine gewisse, beständige, und bleibende Stäte habt. Ich habe euch diese Wahrheit, so gleich, da ich mein heiliges Amt antrat, nehmlich am 16ten Sontage nach Trinitatis 1762 zu Gemüthe geführt, indem ich euch damals, aus dem ordentlichen Evangelio, die Verbindlichkeit eines Lehrers, sich selbst, und seine Zuhörer sein fleißig ans Ende zu erinnern, vorgestellt. Ich habe euch aber auch nachher sehr offt, und noch in meiner letzten Predigt, die ich am Sontag Jubilate in großer Schwachheit gehalten, dieselbe auf das nachdrücklichste einzuschärfen gesucht. Da ich aber besorge, daß nur sehr wenige sie recht zu Herzen genommen; so finde, weil ich doch auch einmal für eure Seelen Gott Rechenschaft geben muß, mich recht gedrungen, euch noch zuletzt, und bey dem Beschlusse meines Amts, recht lebhaft daran zu erinnern. Wißet demnach, Geliebteste Freunde! und merket es wohl: ihr alle ohne Unterscheid, ihr möget fürnehm, oder geringe, ihr möget reich, oder arm, ihr möget alt, oder iung, ihr möget stark, und gesund, oder krank, und elend seyn, ihr möget in großen, und prächtigen Häusern, oder in schlechten, und niederen Hütten wohnen, ihr alle seyd eben so wohl, wie ich, und alle übrige Menschen, nur Gäste, und Fremdlinge auf der Welt. Eures Bleibens ist nicht ewig hier, sondern ihr müßet, wenn ihr auch 100 Jahr, und älter würdet, doch einmal gewis davon. Wollet ihr mir nicht glauben, so glaubet doch dem Worte Gottes. Leset doch mit Bedacht, und Aufmerksamkeit, was David von sich sagt, Psalm 39, 13. ich binn o Herr, vor dir, beyde dein Pilgrim, und dein Bürger, wie alle meine Väter, desgleichen Psalm 119, 19. ich binn ein Gast auf Erden. War dieser große Regent, und König, der doch ein ganzes Königreich beherrschte, der große Schätze, und Güter besas, seiner Aussage nach, doch nur ein Gast hier auf der Welt, so werdet ihr gewis nichts anders seyn. Ja bleibet nur bey eurer eigenen Erfahrung stehen, so wird sie euch schon davon überzeugen. Habt ihr wohl alle an diesen Orte zuerst das Licht der Welt erblickt, und seyd ihr wohl alle hierselbst gebohren? Nein, über die Hälfte der Einwohner dieser Stadt, sind auswärts gebürtig, und manche von fremden und entlegenen Orten hieher gekommen, und gezogen. Reisen nicht manche von euch, in ihren Geschäften, bald hier, bald dorthin? Gehet euch wohl allen, wie ihr es wünschet, und begehret, habt ihr wohl alle Geld, und Gut, liegende Gründe, Haus und Hoff? Ach nein, die Mehresten müssen das Elend dieses Lebens fühlen, und sich von Tage zu Tage mit Sorgen plagen, die Wenigsten besitzen was Eigenes, sondern müssen zur Miethe bey andern wohnen. Und die ihr wirklich Häuser, und Güter besizet, werdet ihr

ihr sie wohl immer, und beständig behalten? werdet ihr immer darin bleiben und wohnen? werdet ihr sie nicht einmal, ihr lebet auch noch so lange, andern räumen, und im Tode dieselbe verlassen müssen? Wo sind eure Eltern, und Vorfahren, welche sie vor euch besaßen, und bewohnet? sind sie nicht mehr theils schon todt? sind sie nicht längstens schon Staub und Asche? Wo sind so manche eurer Brüder, Bekannten, und Freunde? mit denen ihr euch lustig gemacht, und mit denen ihr so manchen Tag, und Stunde zugebracht? sind sie nicht schon erstarrt, und entseelt? sind sie nicht schon aus der Zeit vorangegangen in die Ewigkeit?

Was diesen begegnet, und wiederfahren, das wird auch euch gewis, und unausbleiblich begegnen, und wiederfahren; wie sie die Welt bereits verlassen haben, so werdet auch ihr sie einmahl, und wer weiß, wie bald verlaßen müssen. Ach, das beherziget doch ernstlich Theureste Seelen! ach daran dencket doch täglich, und stündlich, und damit ihrs nicht wieder, wie ihr gewohnt seyd, vergessen möget, so seufzet doch unablässig zu Gott: Herr, laß es mir nie kommen aus dem Sinn, daß ich hier Fremd, ein Gast, und Pilgrim binn. Auf solche Weise werdet ihr zur Klugheit der Gerechten gelangen, ihr werdet eure Gnadenzeit nicht liederlich verschwenden, noch unnütz zubringen, sondern dieselbe sorgfältig auskaufen, ihr werdet eure Tage zählen, und einen jeden als den letzten ansehen, ihr werdet euer Herz nicht an das Zeitliche hängen, sondern es davon losreißen, ihr werdet die Welt mit allen ihren Thorheiten, und Eitelkeiten großmütig verachten, und so werdet ihr einst sanft und ruhig sterben können.

Die 2te Ermahnung, welche ich euch noch hinterlasse, soll diese seyn: Ringet doch recht ernstlich darnach, daß ihr einmal, wenn eure Wanderschaft auf Erden ein Ende hat, ins himmlische Vaterland kommt, daß ihr einst selige Himmels-Bürger werdet, und suchet daher beständig die zukünftige Stadt. Auch dazu habe ich euch mehrmalen, wie ihr euch deßen erinnern werdet, erwecket. Ich habe euch zum öfftern die zukünftige Herrlichkeit des Himmels, die Schönheit des himmlischen Canaans, die überschwenglich große Seeligkeit, die Gott bereitet hat, denen die ihn lieben, so viel man in dieser Sterblichkeit davon weiß, abgebildet, und von Ferne gezeigt, aus keiner andern Absicht, als um euch recht himmlisch gesinnet, und Himmels begierig zu machen. Ihr habt solches zum Theil gerne gehört, bey manchen mag es auch wohl dann und wann ein Verlangen nach dem Himmel erregt haben. Aber habt ihr dies Verlangen wohl recht unterhalten? seyd ihr deshalb wohl himmlisch gesinnter, als ihr vorher waret, geworden? Ach, an wie wenigen kann man das zur Zeit noch sehen, und spüren! Wie sind nicht viele leider noch so eitel, und irdischgesinnet! wie trachten sie noch nach dem was auf Erden, nicht aber nach dem, das droben ist! wie große Mühe geben sie sich, eine Hand voll Sand,

und



und Erde zu gewinnen, aber um iene ewig bleibende Haabe, und Güter bekümmern sie sich nicht. Ach Seelen! Seelen! könnet ihr wohl bey einem solchen Verhalten selig werden? Könnet ihr wohl bey einem beharrlich irdischen Sinne das Reich Gottes ererben, und in den Himmel kommen? Das gehet ia unmöglich an. Weil ich euch nun doch, als euer gewesener 12 jähriger Seelsorger, gerne in den Himmel haben, euch dorten wiedersehen, und mich mit euch ewig erfreuen wolte: so bitte, und flehe ich euch noch zuletzt, so hoch, und so sehr, als ich nur immer kann. Ach ringet, ringet darnach, daß ihr durch die enge Pforte der wahren Herzens-Buße, und des Glaubens an Jesum in das Reich Gottes eingehen möget. Ach schaffet doch, schaffet doch, daß ihr selig werdet mit Furcht und Zittern. Bedenckt doch, daß ihr für die Ewigkeit von Gott erschaffen, mit Christi Blut so theuer erlöstet, und von dem Geiste Gottes, dazu so manchesmal berufen worden seyd.

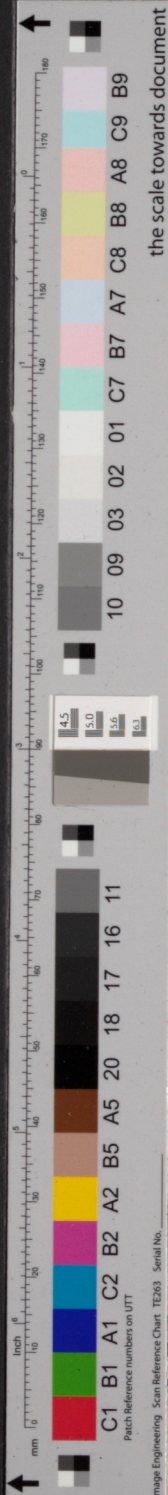
Vergeßet daher alles, was dahinten ist, und strecket euch dagegen recht begierig nach dem, das da vornen ist. O jaget recht emsig, und eifrig nach dem vorgesteckten Ziel, und ienem prächtigen Kleinod der ewigen Seligkeit, welches euch vorhält die himmlische Berufung Gottes in Christo Jesu. Laßt euren beständigen Wahlspruch seyn: Zum Himmel zu. Führt aber auch täglich, so lange ihr hier seyd euren Wandel im Himmel, und sehneth euch stündlich, ia unaufhörlich nach dem Himmel. Ich an meinem geringen Theile, will so lange ich lebe ein gleiches thun, ich will die kurze Zeit, die mir der Herr noch gönnet, dazu anwenden, daß ich mich immer mehr und mehr zur seligen Ewigkeit recht zubereite.

Und, wenn dis von uns gemeinschaftlich geschiehet, so werden wir uns gewiß einmal droben im Himmel, als unsrer rechten Heimath mit Freuden wiedersehen, und nach einer kurzen Trennung, in unzertrennlicher Liebes-Gemeinschaft, vor, und bey dem Herrn seyn, und bleiben allezeit.

Nun! Gute Nacht, ihr meine Lieben!
 Lebet wohl, ich ziehe fort.
 Was wollt ihr euch denn betrüben?
 Sehn wir uns doch wieder, dort,
 in der seligen Ewigkeit,
 die den Frommen ist bereit.
 Schafft nur, weil ihr lebt auf Erden,
 daß ihr möget selig werden.

Olbesloh
 den 24sten May 1775.

Dis wünschet herzlich euer aller aufrichtigster,
 und treuester Freund
 Nathanael Gottlob Bussäus.



iden, und mir so gar mit ihrem Blute dienen wolten.
solche treue, und redliche Gefinnungen, als ihr ge-
ssen, geringgeschäzen? Könnte ich wohl so große, und
e aufrichtigen Liebe, und Zuneigung leichtsinniger Weise
ewig ferne von mir. Mein Herr segnet euch vielmehr
euch deshalb die reichste Gnaden-Vergeltung von oben
ihr mich als einen Gast in Liebe aufgenommen, mir eure
mt, und mich darin beherberget habt, euch lasse Gott
n Zeiten, in ungestörter Ruhe, Friede, und Freude in
nen, er nehme euch aber auch am Ende eurer Tage auf
en, in die liebliche Wohnungen des Himmels, und jener
zeit.

mich so oft gespeiset, und getränkt habt, euch speise
ihr lebet, stets mit dem besten Weizen, und mit dem
rts, er lasse euch täglich mit Freuden Wasser schöpfen
en, dort aber setze er euch an seine Himmels-Tafel,
it den reichen Gütern seines Hauses, und tränke euch
lust, wie mit einem Strom.

mich aus wahrer Freundschaft besuchet, und ein aufricht-
meiner Schwachheit gehabt, euch besuche stets Jesus der
he, und beweise sich an euch als den mitleidigen Höhen-
it eurer Schwachheit ein gnädiges Mitleiden hat.

mich in bangen, und trüben Stunden ermuntert, und
tröste der Gott alles Trostes hinwiederum, wenn ihr trau-
euch um Trost bange ist, er lasse euch aber auch dorten
Leiden dieser Zeit, unaufhörlich erfreuet, und getröstet
hr mir so manches zu meiner Labung und Erquickung zu-
und erquickte der Herr dafür, so wohl hier, als auch vor-
vor seinem Angesichte.

mir mehr gegeben, als ihr mir schuldig gewesen, und die
euch ersetze Gott solches tausendfältig, und lasse euch reich:
Ja euch allen Liebsten Freunde! die ihr mich jemals gehö-
zwar nichts gutes erwiesen, solches doch aber gegönnet,
ar auch, die ihr mich ohne Ursach gehasset, verachtet, und
nd wünsche ich allen Seegen von Gott. Der Herr lasse
ahme, seine Gesegnete werden, seyn, und bleiben immer

euch also, meine Wehrtesten! für eure mir erwiesene Huld
allerverbindlichsten Dank, und zugleich meinen aufrichtig-
abgestattet: so erlaubet mir nun noch, als eurem ehemali-